

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rth. = 65 Nr. 6fr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 12.

Sonnabend, den 12. Februar 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Vorkläufige Rechnungs-Uebersicht
auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1869.

Ordentliches Conto.		Einnahmen.	
Rassenbestand am 1. Juli 1869		253	19 9
An Steuerbeiträgen vom 1. Juli bis 31. December 1869		1189	18 —
Für Formulare zum Hauptbuche zc.		12	8 9
	Summa	1455	16 6
Ausgaben.		Unterstützungs-Conto.	
Gehalte, Remunerationen, Reisekosten		245	16 6
Subvention des „Correspondent“		100	— —
Porto		14	20 6
Druckkosten		16	22 6
Sonstige Verwaltungskosten		18	3 —
Zuschuß an das Unterstützungs-Conto		959	17 3
Rassenbestand am 31. December 1869		100	26 9
	Summa	1455	16 6
Unterstützungs-Conto.		Einnahmen.	
Betrag der am 24. August 1869 ausgeschiedenen Extrasteuer		503	9 9
Nachträge zu der am 4. März 1869 ausgeschiedenen Extrasteuer		6	7 6
Weitere Einnahmen		39	18 —
Zuschuß aus den ordentl. Einnahmen (f. d.)		959	17 3
	Summa	1508	22 6
Ausgaben.		Einnahmen.	
Unterstützungen an geschädigte Mitglieder		1311	18 6
Porto für Geldsendungen		2	18 —
Zurückgezahletes Darlehn		194	16 —
	Summa	1508	22 6

Leipzig, 31. Jan. 1870. G. Kamm, Kassirer.

Rundschau.

Deutschland.

In Berlin hat eine Generalversammlung der Zimmerergesellen bezüglich des von den Meistern neu einzuführenden Arbeitscontractes folgende Resolution gefaßt: 1) Die Generalversammlung der Berliner Zimmerleute erklärt, Contracte des Inhalts, wie solche von den Arbeitgebern den Gesellen zur Unterschrift vorgelegt werden, wie zu unterschreiben; 2) Die Generalversammlung erklärt, daß das Vorgehen der Berliner Zimmer- und Mauervermeister, ihre bisherigen Gesellen mit einem neuen Lohncontract zu beglücken, keinesfalls geeignet sei, den Gesellen zum Segen zu gereichen, hält daher den Lohntarif vom Mai 1865 aufrecht und kann nur in der Einführung der 10stündigen Arbeit einen Segen für die Gesellen erblicken. — Nach alle dem steht für nächstes Frühjahr eine neue bedeutende Arbeitseinstellung sämtlicher Berliner Zimmerleute bevor.

Der „Gewerbeverein“ schreibt: Aus dem niederschlesischen Kohlenrevier ist diesmal wenig zu berichten. „Die Ruhe herrscht in Warschau“, dies berichtigte Wort des russischen Generals nach der Niederverwerfung Polens läßt sich auch auf Waidenburg anwenden. Ein Theil der am 24. Januar zurückgewiesenen Bergleute sollte zum 1. d. M. angenommen werden, „viele sogenannte „Rädelshülser“ aber bleiben, wie von Seiten der Grubenbesitzer selbst jetzt zugestanden ist, von der Werksarbeit auf allen Waidenburger Gruben, und dadurch auch von der Knappschaftskasse, ausgeschlossen: sie sind geächtet! Für diese Waidurer des Vereinsrechts und ihre darbenenden Familien rufen wir wiederholt die thätkräftige Unterstützung aller erhellenden Arbeiter und Arbeiterfreunde in ganz Deutschland an. Außer den Extrasteuern und Sammlungen empfehlen wir die Abhaltung von Concerten, Vorträgen zc., welche bereits in verschiedenen Städten mit großem pecuniären Erfolge stattgefunden haben.

Die braven Pforzheimer haben sogar ein schönes Aquarium zum Besten der Waidenburger ausgestellt und verlost! — In Westfalen sind alle dort angekommenen Waidenburger (an einem Tage 75 Mann!) mit Leichtigkeit untergebracht worden.

In Baden macht ein neuer Fabrikgesetzentwurf viel von sich reden, der, wenn auch durch seine Annahme den Arbeitern nur wenig Nutzen gewährt wird, doch beweist, wie sehr eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und überhaupt der ganzen Fabrikverhältnisse überall noth thut. Die Normalarbeitszeit ist in dem Entwurfe auf 10 Stunden festgesetzt, wol das einzige Gute in demselben. Doch ist es den Arbeitern nach dem Entwurfe nicht mehr erlaubt, sich Essen und Trinken in die Fabriken bringen zu lassen, wodurch, wie verschiedene Zeitungen gleich herausgefunden haben, der Ausfall, der durch diese 10-Stundenarbeit entsteht, für den Arbeitgeber wieder vollständig gedeckt sein würde. Die unvermeidlichen Schiedsgerichte schlen ebenfalls nicht, doch ist deren Werth in der Praxis gleich Null und werden gerade dieselben, wo sie eingeführt, zu allen möglichen Verwidelungen führen.

Oesterreich.

Ueber die Preisbewegung der Buchdrucker in Wien schreibt der „Social-Demokrat“, indem er die Arbeitseinstellung schon als eingetreten meldet, wie folgt: „Fast sämtliche Buchdrucker in Wien haben die Arbeit eingestellt; sie fordern 20 Procent Lohnerhöhung, die ihnen verweigert ward. Eine Versammlung von Zeitungseigentümern fast sämtlicher politischen Tagesblätter Wiens hat nämlich einstimmig beschlossen, die Forderungen abzulehnen und während der Dauer des Strikes ein Interimsblatt herauszugeben, welches in der Stärke eines halben Bogens täglich erscheinen und außer den politischen Nachrichten und Telegrammen noch Tagesneuigkeiten, Gerichtshalle, Börseberichte zc. enthalten wird. Das Blatt wird in einer beliebigen Druckerei durch Lehrlinge und solche

Aus dem stenographischen Bericht der Versammlung in Mainz am 15. August 1869.

(Nachtrag zu Nr. 52 v. Jahrg.)

** Köln, im Januar.

Vorf.: „Es kommt nun Art. XII. Das ist eine sehr wichtige Frage: Viaticum.“ Was gemacht werden kann, wird gemacht, mag man gedacht haben. Wir Principale zwingen die Gehilfen, mit uns Viaticumskassen zu gründen. Also ist für's Geld gesorgt. Dann sichern wir den Principalen die Majorität in Vorstände, der so ziemlich Alles entscheidet. Hierauf sagen wir: „Viaticum erhalten nicht: Gehilfen, welche in verbundener Weise gemeinsam aus einer Druckerei ausscheiden; reisende Gehilfen, welche nicht mit statutarischen Entlassungsscheinen versehen sind; sowie solche, welche angebotene Conditionen ohne triftige Gründe ablehnen. Ueber die Triftigkeit entscheidet der Ortsvorstand.“ (Bestehende Kassen werden demgemäß reorganisiert.) Da haben wir ein Pöbchen von Gegendruck und Beschneidung. So soll der Coalitionsfreiheit der Garanz gemacht und so sich zum Herrn des von den Gehilfen mit ausgebrachten Geldes gemacht werden. (In Mannheim ist dies wirklich gelungen. „Denjenigen“, sagt Hr. Schneider, indem er von Mannheim spricht, „welche ihre Arbeit eingestellt, haben wir den Verlust der Kasse in Aussicht gestellt.“ „Das hat geholfen“, fügt er höhniisch hinzu. Wir könnten fragen, bei wem? Etwa bei den „einfichtsvollen Collegen, die mit der Wirklichkeit rechnen.“) Man wird nun allerdings fortfahren zu sagen, das sei ja Alles in Mainz abgelehnt worden. Fragen wir uns, wie? Hr. Bong: „Ich erkenne an, meine Herren, daß die Verhältnisse überall verschieden sind, und auch die Wege, die zum Ziele führen, verschieden sein müssen.“ Und Hr. Härtel: „... Wenn wir aber dem von

Hrn. Schneider nach bestem Wissen vorgeschlagenen Anträge (die Mannheim Statuten) folgen, wenn wir dem Vorstände ein bestimmtes Kassenstatut zur Berücksichtigung empfehlen, dann, meine Herren, kommen wir nicht allein in Conflict mit den Verhältnissen, sondern auch mit der Staatsgesetzgebung. ... Aber nehmen Sie als Grundprincip Ihres Vereins einfach an, die Vereinsmitglieder sollen dahin streben, überall ausreichende Kassen, wo solche nicht vorhanden, zu gründen. Auf diese Weise kommen wir auch zum Ziele, ohne mit den verschiedenen Gesetzgebungen in Conflict zu geraten. (Zusimmung.)“ Nach diesen und ähnlichen Aeußerungen wurde der Art. XII. allerdings seinem Wortlaute nach nicht angenommen, sondern nur ein Antrag des Herrn Bong, welcher den Verein dahin wirken lassen will, daß auch Nichtverbandsmitglieder Viaticum erhalten. Da aber immer von einem Ziele gesprochen wurde, welches auf verschiedene Weise zu erreichen sei, und die mit dem Art. XII. übereinstimmende Kassenrichtung in Mannheim nicht einmal gedruckt wurde, obgleich man nur von Principien sprechen wollte, so können wir der Ablehnung keine Bedeutung beilegen, sondern glauben, trotz des Betraumensdunkels, daß die Gehilfen von einem Theile ihrer gelehrten Principale das Schlimmste zu befürchten haben. Wird die Mannheimer Kassenrichtung von Hr. Bong nicht geradezu gebilligt durch die Worte: „Ich erkenne an, daß die Verhältnisse überall unendlich verschieden sind und auch die Wege.“ Mannheim und Stuttgart! In Stuttgart bildeten die Principale eine neue Viaticumskasse, der Nichtverbandsmitglieder wegen, und in Mannheim verfiel der Pascha, wer von dem Gelde der Gehilfen Reise-geld erhält, und droht bei Einstellung der Arbeit mit Verlust der Kasse. Wenn der Verband mit Verlust der Kasse droht, dann ist der Herausgeber der „Annalen“ tiefinnerlich in seinen edelsten Gefühlen verletzt. Wenn

sich aber ein Principal in einer Principalsversammlung, welche die „unreinen“ Elemente vor die Thüre verwiesen, mit solchen Ungehörlichkeiten brüsst, was dann? Ja, Bauer, das ist etwas Anderes. Verhüten Sie sich, Hr. L.: Ehe der Verband ein Mitglied ausstößt, ist dasselbe durch grüßliche Verletzung der freiwillig übernommenen Verpflichtungen freiwillig ausgeschieden und das Verfahren des Verbandes, welches gegen Willkür schlägt, ist eine nothwendige Folge davon. Doch zurück zu dem stenographischen Bericht: „XIII. Die im Verbands bestehenden Kranken- und Invalidenkassen werden in ihrer Verwaltung in der Art organisiert, daß die Principale gegen entsprechende Leistung gleichmäßige Rechte der Mitverwaltung erhalten.“ Wir kennen die Auffassung Mancher von „gleichmäßigen Rechten“. XIII. bleibt inbeffen, nebst „XIV. Witwen- und Waisenkassen“ der Vorzüge des zukünftigen Vorstandes überlassen. Der noch erlirbrigende Entlassungsschein wird für überflüssig erachtet. Hr. Härtel: „... Wenn Einzelne von uns wirkliche und triftige Ursache haben, einzelne Gehilfen zu entlassen, so wäre es doch viel besser, das Bureau davon zu benachrichtigen, welches davon durch's Organ oder sonst auf eine andere Art dies den Mitgliedern kundzugeben hätte.“ Hr. Mollenkopf constatirt, daß ein Entlassungsschein localer Natur bereits in Stuttgart eingeführt ist. Trösten wir uns, die Verhältnisse sind stärker als die Menschen. Nachdem noch „Wünsche“ laut geworden, die „Auflösung des Vereins“ in's Auge gefaßt, schreitet man zur Vorstandswahl. Nach der Wahl vernißt man Mainz, die Rheinprovinz und München im Vorstände. Es wird Hr. „Dumont“ in Köln und Schwitz in München genannt. Hr. Klein aus Eresfeld bezweifelt die Annahme einer Wahl seitens des Hrn. „Dumont“. Hr. Hildenbrandt aus Coblenz: „Soweit ich in Erfahrung gebracht, hat Hr. „Dumont“ seine Einrichtungen dahin

Personen, die an der Arbeitseinstellung sich nicht theiligen, gefeßt, der Satz stereotypirt und sämtlichen Journalen übermitteln werden, welche nur den Titel ihres Blattes beifügen, so daß sämtliche Blätter bis auf den Kopf sich vollkommen gleichen. Die Redaction dieses Interimsblattes wird von einem Comité geführt werden, welches aus Vertretern sämtlicher Journale besteht. Die Buchdruckergehilfen sind entschlossen, auf ihren Forderungen zu bestehen und auszuharren. Also fast sämtliche politische Tagesblätter Wiens aller Parteischattirungen werden friedlich sich in einem einzigen Tageblatt vereinigen; die conservativen sowohl wie die liberalen Blätter, so lange der Kampf der Arbeitgeber mit den Arbeitern besteht, reichen sich die Bruderhand zu gemeinsamen Handeln gegen die Forderungen der Arbeiter. In Stelle der zur Schau getragenen Ueberzeugungen zeigt die politische Tagespresse in Wien ihre wahre Gestalt, zeigt sie sich als ein Speculationsgeschäft und nur als ein solches. Und wie in Wien, so ist die Tagespresse überall — für Geld und nur für Geld schreibt sie Alles, Klagen und Verdächtigungen; aber wenn das „goldene Kalb“ in Gefahr ist, dann tritt sie, allen innern Zwist vergessend, in ihrer ganzen gemeinsamen Kraft auf, um den Abgott zu retten.

In Wien wurde am 8. d. M. eine Fabrikarbeiterin Morgens auf einem Hofe erfroren gefunden.

Aus Pest berichtet man, daß der Feldmarschall Gablenz das Gesuch, die in seinem Armeecorps dienenden Buchdrucker zu beurlauben, ablehnend beschieden habe, da er sich nicht in den augenblicklichen Streit der Arbeiter und Arbeitgeber mischen wolle.

Zu den Central-Ausschüsse des ungarischen Unterhauses für das Gewerbegesetz soll der zugewogene Vertreter eines Arbeitervereins sich gegen die gesetzliche Festsetzung der Arbeitszeit, für Beibehaltung der Arbeitsstunden, gegen Zwang zu Beiträgen an Unterstützungskassen und für das Coalitionsrecht erklärt haben. Der Central-Ausschuß hat sich schon für Einführung der Arbeitsbücher entschieden.

Frankreich.

Zu den radicalen Journalen wird der Vorschlag gemacht, alle durch Subscription für Denkmäler und sonstige demokratische Zwecke zusammengebrachten Gelder im Betrage von beiläufig 50,000 Franken den Familien der in Creuzot entlassenen Arbeiter zuzumachen zu lassen. Man spricht auch von einer Cooperatinggesellschaft, die sich dort zur Gründung eines Eisenwerkes bilden soll.

Großbritannien.

Der Werth der Ausfuhr von britischen Erzeugnissen und Fabrikwaaren belief sich 1856 auf 115,826,948 Pfd. St. und die Geschäfte gingen flott. 1869 belief sich die Ausfuhr auf mehr als 185,000,000 Pfd. St. und im Laufe desselben Jahres bildete sich ein Auswanderungsband, der nichts weniger verlangt, als Auswanderung der Arbeiter im Großen und auf Staatskosten.

Das wichtigste, jedenfalls das umfangreichste von den jährlichen Erzeugnissen der Druckpresse, das Londoner Adreßbuch, liegt in seiner Ausgabe von 1870 vor. Es giebt viele Londoner Adreßbücher, aber wenn von dem Adreßbuch par excellence die Rede ist, so weiß Jeder, der auch nur acht Tage in London war,

daß das „Postal Directory“, jener dicke rothe Band — gleich einem vierbändigen Lexikon in Eins gebunden — gemeint ist. Obwohl das Buch auf seinen 2364 Seiten (wovon 300 Seiten auf Annoncen kommen) fast nur Namen, Titel, Straßen und Hausnummern mittheilt, so ist es doch sehr lehrreich; bei seiner Genauigkeit zeigt es nicht nur, wie viele Gembetreibende auf den Namen Brown, Jones oder Smith hören — die Familie der letzteren zählt etwa 1600 Mitglieder — sondern auch, wie weit die Industrie mit jedem Jahre fortschreitet. So sind beispielsweise 53 vollständig neue Gewerbe verzeichnet, die wir nicht alle aufzählen können, schon weil eine grammatische Uebersetzung in's Deutsche sich nicht mit der englischen Kürze wiedergeben ließe. Erwähnt sei z. B. ein „frischer Wurfshändler“ und ein „Aufzichter Kistenmacher“.

Zu Manchester soll demnächst ein neues Wochenblatt „the Home“ erscheinen, welches von Fräulein Lydia Decker, der bekannten Verehrerin des Weiberrimmrechts, geleitet wird. Auch den Satz des Blattes werden Frauen besorgen, und zwar vermittelt der amerikanischen Sehmashine, wodurch man die Arbeit um etwa ein Drittel des gegenwärtigen Preises herstellen zu können glaubt. Etwa 25 Mädchen sind bereits als Setzerinnen ausgebildet. — Wird wol Humberg sein!

Die englische Admiralität hat die Behörden des Staatswerkes von Portsmouth angewiesen, 950 Arbeiter zu entlassen. Die Beamten machten hierauf die Vorstellung, daß durch diese neue Verordnung großes Uebel hervorgerufen werde und ersuchten die Admiralität, ihnen die Erlaubniß zu erteilen, wenigstens die verheiratheten Leute zeitweilig noch beschäftigt zu dürfen. Die Admiralität hat jedoch diese Vorstellung zurückgewiesen, und so sind an tausend Arbeiter durch die Verordnung der freisinnigen englischen Regierung mitten im strengen Winter entlassen worden und so dem größten Uebel preisgegeben. Die Sparsamkeit soll diese Maßregel geboten haben; also aus Sparsamkeit muß man gerade in dem Lande, in welchem der Nationalreichthum so ungemein im fortwährenden Steigen begriffen ist, auf welches unsere Bourgeoisökonomien so oft hingewiesen haben, muß man gerade dort an 1000 Arbeiter dem Hunger überliefern. (Soc.-Dem.)

Dänemark.

Das Genossenschaftswesen in Dänemark verdankt den ersten Anstoß und wesentliche Förderung dem Staatsrathe David. Derselbe, ein für das Volk warm führender Mann, schrieb als Finanzminister im Jahre 1865 einen Preis aus auf die beste populäre Schrift über den Nutzen und die Wichtigkeit von Unterstüßungs- und Altersversorgungs-Vereinen zc. Auf dieses hin wurden mehre Flugblätter über das Genossenschaftswesen in zahlreichen Exemplaren im Lande verbreitet, die zur Gründung von Sparbanken, Hilfsvereinen, Baugenossenschaften und anderen Associationen viel beigetragen haben. Allerdings ist die ganze Bewegung noch in ihrer Kindheit, doch müssen die bisher erzielten Resultate mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Landes als sehr befriedigend erscheinen. Kranken- und Unterstüßungsvereine giebt es gegenwärtig über 300, mit mehr als 25,000 Mitgliedern. Creditvereine nach Schweizer-Deutlich sind vier in Thätigkeit. Baugenossenschaften giebt es fünf in Kopenhagen, wo ein großer-

Mangel an gefunden, billigen Wohnungen für kleine Leute herrscht, und könnten ihre Erfolge für andere Städte als vorleuchtendes Beispiel dienen. Consumvereine dürften bereits an 50 im Lande existiren; der erste wurde in Norrebro in's Leben gerufen, doch der bedeutendste ist jener zu Ebsted, dessen Statuten den meisten jüngeren Associationen als Muster gebiet haben.

Amerika.

Die „Arbeiter-Union“, Organ der nationalen Arbeiter-Verbindung, bringt fortlaufend Berichte über die in fast allen Gewerben ausbrechenden Strikes, welche theils wegen Lohnerrhöhung, theils wegen Einführung der 9-Stundenarbeit stattfinden und mehr oder weniger mit dem Siege der Arbeiter enden. Die bedeutendsten Arbeitseinstellungen sind augenblicklich die der Arbeiter an der Eisenbahn (Maschinen, Schmiede zc.) und die der Telegraphisten. Bei den letzteren ist bemerkenswerth daß an diesem Strike sich auch die Telegraphistinnen betheiligen.

Correspondenzen.

† Halle, 8. Februar. Am vergangenen Sonnabend ist hier ein Wahlsieg errungen worden, der uns Alle mit lebhafter Freude erfüllt und der das Volkwerk unserer Gegner, welches diese bisher für eine unüberwindliche Schranke hielten, bedeutend altert hat. — Die Exclusivität des Vereins „Typographia“ mit seiner Invalidentasse wurde von ihnen als ihr Angelpunkt gehalten und man triumphierte zum öftern über die Minorität, in welcher sich die Verbandsmitglieder innerhalb des Vereins befanden — ja, der aus sechs Mitgliedern bestehende Vorstand bildete in seiner Gesamtheit ein Forum, vor welchem Alles, was nach Verband rief, unterdrückt und verdammt wurde. Ein um so bedeutungsvollerer Fingerzeig aber ist es, daß diesmal bei der Erghwahl der ausschließenden Hälfte des Vorstandes — sämtliche Candidaten des Verbandes an deren Stelle getreten sind. — Wahrscheinlich, es ist, seitdem der Verband besteht, hier das Mögliche aufgegeben worden, durch Entstellung der Auffassungen die Klarheit der Anschauungen zu trüben, so daß mancher brave Colleague durch Verkenntung unserer wahren brüderlichen Interessen von unserer Bestrebungen fern gehalten worden ist. Doch diese Trübung beginnt sich zu klären und bald werden wir sehen, wer und was nach der Klärung als verächtlicher Bodenfuß zurückbleibt. Ja, würde nur ein jeder rechtliche Colleague sich auf sein Gewissen fragen, ob es ehrenhafter sei, an einer von der Gesamtheit unserer Berufsgeoffenen aufgestellten und garantirten Ordnung festzuhalten, oder sich von dinkelhastigen Eisernen, die ja doch nur engherzige Interessen verfolgen und nicht einmal gegen Hresgleichen aufrichtig sind, am Gängelband führen zu lassen, wir würden bald die Freude haben, in seine baregereichte Bruderhand mit Freuden einschlagen und mit unserm Schiller sagen zu können: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen, noch Gefahr!“

Hamburg, 9. Februar. (Telegramm.) Ach Setzer der Hefeschen Buchdruckerei (Freischütz) kündigten wegen Preisverletzung und Maßregelung.

getroffen, daß an Verbandsmitglieder keine Unterstützung bezahlt wird, und hat die Erklärung abgegeben, daß er keine den Verbands angehörenden Gehilfen in seiner Druckerei duldet.“ Das wird einfach eine Unwahrheit sein, da hier an Orte von den behaupteten Thatfachen nichts bekannt ist. Indessen scheinen die Worte des Hrn. Hildenbrandt eine große Wirkung gehabt zu haben. Die den Verein ausmachenden „anwesenden“ Herren nahmen neben Herrn Schürich den abwesenden Herrn „Dumont“ in den Vorstand auf, um — seine Ablehnung zu erfahren. Das große Wort ist fertig. Herr Schneider erntet herzlichsten Dank für seine treffliche Führung des Präsidiums. Hr. Schneider nimmt den Dank an, hofft, daß der Verein das vorgesteckte Ziel erreiche: „In dieser Hoffnung schließe ich die Versammlung deutscher Buchdruckereibesitzer.“ „Ausschuß“ und Vereinsjournal haben ihre Thätigkeit begonnen, Robert und Genossen bilden die Dritten im Bunde. „Nächsten Sonnabend vor Cantate“ wird man hoffentlich erfahren, daß der weitaus größte Theil unserer Principale nicht geneigt ist, an der großen Jagd auf den Verband theilzunehmen, und daß er in der durch die Gehilfen angestrebten Verbesserung des Einkommens und in ihrer Abneigung gegen überflüssige Bevormundung keine mit den verwerflichsten Mitteln niebezudrückende Bewegung erblickt.

Anzeichnungen aus dem Leben eines Setzers.

VI. Zweimal in Ausland.

(Zerlegung.)

Mit der Censur der Zeitungen, zumal der täglich erscheinenden, ist es anders bestellt, als mit der Bülhercensur, was ja auch von der Natur der Sache an und für sich schon bedingt ist.

In den Städten, wo Zeitungen erscheinen, ist für dieselben ein Censur angestellt, und wenn ihre Zahl so groß ist, daß er sie nicht allein durchlesen kann, werden ihm Gehilfen zugefellt. Die Stellung der Censoren ist ziemlich unabhängig und ihr Streichen willkürlich. Es ist mir vorgekommen, daß ein Censur die freisinnigste Politik durchgehen ließ, sobald sich aber etwas über Religion vorkam, dieses unarmherzig strich. So ließ er auch einmal das trockene Referat über die Verhandlungen des Protestantentages nicht durchpassiren, vielmehr verfiel eine ganze Columne ihrem Geschick.

Der Annoncentheil eines Blattes hat seinen besondern Censur in dem Polizeimeister des betreffenden Ortes. Gefährlich werden nichtselbne Bilderanzeigen, Ankündigungen von Schaustellungen, deren Producenten keine Erlaubniß eingeholt haben und unbedingt — Heirathsgehe, letztere wahrscheinlich als etwas Unsittliches: freilich auffallend in einem Lande, wo die Sittlichkeit so weitgezogene Grenzen hat.

Von der Präventiv-Censur sind indes versuchsweise seit einigen Jahren befreit die Zeitungen der beiden russischen Hauptstädte St. Petersburgs und Moskau, welche dafür aber eine nicht unbedeutende Caution zu stellen haben und in anderer Weise durch Beschluß des Censurconseils auf eine Zeitdauer suspendirt werden können, wie es der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ im vergangenen Jahre zum ersten Male passirt, bei der „Moskwa“ in Moskau aber jährlich mehrmals eintrat.

Jede Druckerei steht unter einem dieselbe inspicirenden Beamten. In Petersburg sind eine Menge solcher Inspectoren und Oberinspectoren für den Buchhandel und die Druckereien angestellt, von denen Jeder seinen bestimmten Bezirk hat. In den Provinzen wird ein Gouvernementsbeamter mit der Inspektion der Druckereien seines Bezirkes oder Wohnortes beauftragt.

Man mag wol billig fragen, worin bestehen oder welcher Art sind die Functionen der Druckerei-Inspectoren? und schüttelnden Kopfes muß ich erwidern, daß es mir niemals so recht klar geworden ist. Der Inspector soll die Druckerei bis in's Kleinste überwachen, das ist die gesetzliche Vorschrift, sowie als die Ausführung von Arbeiten, als auch die Anschaffung neuer Materials anlangt. Zu ein von jeder Officin zu führenden sog. Schurbuch müssen alle auszuführenden und ausgeführten Arbeiten eingetragen werden, und jeden Augenblick muß dem Inspector dieses Buch zur Disposition stehen. Die Anschaffung neuen Materials ist von der Erlaubniß des Inspectors abhängig, gleich wie er auch zu einer Wohnungsveränderung oder einem neuen Etablissement seine Zustimmung zu geben hat.

Freilich ist in den letztgenannten Vorkommnissen der Inspector die Persönlichkeit, deren Entschid ein indirecter genannt werden muß. Und um dies zu verstehen, will ich ein paar thatsächliche Verhältnisse anführen, aus welchen ersichtlich, wie die Buchdrucker Rußlands behandelt werden und welcher Ueberwachung sie unterliegen.

Den Fall angenommen, ein Buchdrucker will sich noch eine Presse zulegen, so hat er dierhalb ein Gesuch beim Oberpolizeimeister oder dem Gouverneur einzu-reichen. Letztere Behörden fordern Bericht von dem Inspector, in dessen Bezirk der Supplicant wohnt, und von seinem Ernisse, von seiner Gnade hängt es ab, die Vergrößerung des Geschäfts zu gestatten oder nicht. Von all und jedem Buchdruckermaterial, was vom Auslande eingeht und folgenderweise der Zollbehörde deponirt wird, macht die Zollbehörde der Polizei oder dem Gouvernements Anzeig, und nur mit dem Erlaubnißschein des Inspectors in der Hand gelangt der Empfänger nach Erledigung der übrigen Formalitäten und Ent-

F. Hildesheim, 7. Februar. In Nr. 3 d. Bl. wurde aus Hannover als Curiosum des bekannten Münsterberg gedacht. Derselbe hat sich seit etwa acht Wochen in hiesiger Stadt aufgehalten und in der Buchdruckerei des Herrn August Kay unter dem Namen „Berger“ ohne jegliche Papiere conditionirt. Heute ist Münsterberg von hier abgereist (wie es heißt nach Hannover) und hat in der letzten Minute seines Hierseins seiner Logiswirthin erklärt, daß er nicht „Berger“, sondern „Münsterberg“ heiße. — Obgleich Meferent den Münsterberg von früher her kannte, so standen ihm doch keine hinreichenden Beweise zur Seite, um den „Ehrenwerthen“ zu entlarven. Dies sei nun hiernit im Interesse aller auswärtigen Principale und Collegen nachgeholt.

Dr. Stettin, 7. Februar. Wie schon in Nr. 1 des „Corr.“ kurz angedeutet, hat Herr Benede mit 17 seiner Getreuen einen Protest gegen den Beschluß, nur an Verbandsmitglieder Biatium zu zahlen, beim hiesigen Magistrat eingereicht, aus welchem ich mir ein kleines Bruchstück der Deffentlichkeit übergebe, einestheils um die Begriffe und Anschauungen des Herrn Benede vom Verbands jedem Unbefangenen klar darzulegen, andertheils aber die Verbandsmitglieder zu überzeugen, auf welche gefährlichen Pfade sie wandeln und was für Unheil der Verband bis jetzt nach der Ansicht des Herrn Benede gestiftet. Nachdem Herr B. in seinem Protest durch eine Menge von Mißrathen und hohen Redensarten seinem Befonnenen Herzen einigermaßen Luft gemacht, kommt er dann zu dem famosen Schlusse, welcher die eigentliche Quintessenz des ganzen Protestes bildet und also lautet: „Zur Erläuterung füge ich hier bei, daß dieser sogenannte Verband es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, den Principalen mit unberechtigten Forderungen unter Androhung der ArbeitsEinstellung gegenüber zu treten, und diejenigen Gehilfen, welche mit den Principien dieses Verbandes nicht einverstanden sind, also demselben fernstehen, successive überhaupt aus der Kasse, zu welcher sie beizusteuern gezwungen sind, ohne im gegebenen Falle ein Aequivalent dafür zu haben, zu verdrängen, sobald die Ansicht eines Wohlthätigen Magistrate aufhört.“ Herr Benede hat sich also nicht entblödet, unter dem Decanate großer Gerechtigkeitlieber; den Verband und seine Mitglieder zu verläumdern und die städtischen Behörden Stettin mit Unwahrheiten zu hintergehen, Alles in der guten Absicht, für das Wohl seiner Collegen und namentlich der Nichtverbandsmitglieder segensreich gewirkt zu haben!! Der Magistrat hat auch vorläufig zu seinem Gunsten entschieden, weil Paragraph 12 unferes Statuts dem Rentanten und Schriftführer die Vollmacht giebt, „nach ihrem Ermessen“ unbemittelten Collegen, welche auf ihrer Wanderchaft Stettin berühren, eine Reiseunterstützung bis zur Höhe von 20 Sgr. zu gewähren. Wie nun, wenn der Rentant und Schriftführer bei einzelnen Durchreisenden die vorerwähnte Hilfsbedürftigkeit nicht anerkennen und diesen oder jenem Fremden demnach das Biatium vorenthalten würde, wozu der Rentant vollständig berechtigt ist und wodurch der Paragraph 12 des Statuts keineswegs verletzt würde, zu welchen Mitteln würde Herr B. dann greifen? Vorläufig, glaube ich, wird unser Rentant wol jedem Durchreisenden das Biatium zahlen, bis jener Paragraph des Statuts ganz ausgelegt, ober

durch einen andern nach den Principien des Verbandes lautenden ersetzt ist, denn unsere Pflicht erheischt es, dem Verbands sein unbefreitbares Recht zu verschaffen und unberechtigte Eingriffe, sie mögen kommen von welcher Seite sie wollen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zurückzuweisen. Jedenfalls wird Herr B. nun auch die Herren Principale, welche ihre Beiträge in Folge der Agitation zurückgezogen haben, für die Zukunft wieder zur Zahlung zu verpflichten wissen oder selbst aus seiner Tasche zahlen; es würde gewiß sehr schmerzhaft für ihn sein, das Bewußtsein zu haben, die Durchreisenden auch nur um einen Pfennig durch seine Schuld gebracht zu haben. — Charakteristisch bei der ganzen Sache ist noch, daß in der Ausschussung vom 29. März v. J., wo jener Beschluß mit Stimmeneinheit gefaßt wurde, die Herren Köller und W. Dorf mit unter den Abstimmenden waren, auch keinen Widerspruch oder Einwand erhoben, trotzdem finden wir beide Namen auch unter Denjenigen, welche den weltbeglückenden Protest, Herrn B. zu Liebe, mit unterschrieben haben. Ein glänzender Beweis von Selbstachtung! — Vergangene Woche vertheilte Herr B. die erste Nummer der „Mittheilungen“ an seine Freunde und Getreuen in der Druckerei, jedem ein Exemplar, welches dieselben sofort verwahrten, damit nicht etwa ein Verbändler seine unberufenen Blicke hineinwerfen und Kapital zu ferneren Ungehörigkeiten daraus machen könne. Die betreffende Nummer soll von jedem Empfänger als Zeugniss gegen verbändlerische Anfechtungen auf bloßer Brust getragen werden.

Wien, 6. Februar. Der Ausschuss des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs hat in der konfirmirenden Sitzung am 4. Februar folgende Functionäre gewählt: J. Bouschab, Vorsitzender; J. Faul, I. Stellvertreter; R. Rigl, II. Stellvertreter; A. Litschauer, Kassirer; S. Dintter, Rechnungsführer; J. Bauer und J. Schmid, Schriftführer. — Die Mitglieder dieses Vereins sind nun eine Hoffnung reicher geworden; von den 1868er Loosen der Krankenkasse ist nämlich die Serie 4282/14 gezogen worden; die Nummernziehung erfolgt im Mai; der Haupttreffer beträgt 300,000 fl., der niedrigste 600 fl.

Wien, 6. Februar. Die allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerverammlung in Saale zum „großen Zeig“ war von mehr denn 1000 Personen besucht und hatte die Tariffrage zum Gegenstande der Berathung. Nach einer beinahe vierstündigen Debatte über die verlebende Abweisung unserer Forderungen von Seite des Gremiums und Namhaftmachung jener Officinen, von denen der neue Tarif acceptirt worden ist, kam der Gedanke zum Durchbruch, daß es mit unserer Ehre unvereinbar sei, fernher in Condition zu bleiben und demnach die Kündigung morgen in sämmtlichen Buchdruckereien und Schriftgießereien erfolgen müsse. Herr Dr. Friedländer, Eigenthümer der „Neuen freien Presse“, und Herr Gistel, Factor der Curisch'schen Officin, gaben sich alle erdenkliche Mühe, einen Weg zur friedlichen Beilegung des Tarifstreites ausfindig zu machen, doch scheiterte alles an dem Unglauben, daß es die Mehrzahl der Principale mit den Arbeitern ehrlich meine und an dem festen Willen, die Ueberzeugung unserer erdrückenden Lage bei der progressiven Steigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht fernherin zum Object nutzloser

Unterhandlungen zu machen. Die Abstimmung war nach unseren Gesetzen nicht zulässig, doch ist ein einheitliches Vorgehen unter allen Umständen zu erwarten. Möge der gute Geist unserer Collegen allerorts jene Sympathien erwecken, die der Kampf um unsere gute Sache verdient, damit das uns entgegengekehrte Wort, daß der Hunger uns zwingen werde, nachzugeben, sich in diesem Falle nicht bewähre. — Zwei Telegramme aus Pest gaben Nachricht, daß am 5. Februar circa 600 Collegen nach vorausgegangener 14tägiger Kündigungs ausgesprochen sind. — Die Mitglieder der k. k. Hof- und Staatsdruckerei beobachten während dieser Krisis die Neutralität, da ihnen von dem Leiter dieser Anstalt, der sich bei den Principaloersammlungen ebenfalls neutral verhielt, die Zusage gemacht wurde, daß, sobald die Mehrzahl der Principale den neuen Tarif annehme, er sich beim Finanzministerium, in dessen Ressort die Staatsdruckerei gehört, für sein Personal nachdrücklich verwenden werde. Sollten übrigens durch die ArbeitsEinstellung Privatarbeiten in der Staatsdruckerei übernommen werden, so wird sich das Personal weigern, selbe auszuführen, und jedes Opfer bringen zur Unterstützung der streikenden Collegen. — Für die Mitglieder der Nationalbank gelten ebenfalls besondere Verhältnisse in der Tariffrage und hat sich der Generalsecretair bereit erklärt, einen procentuellen Aufschlag zu bewilligen.

Wien, 8. Februar. So viel bis zum gestrigen Abend bekannt geworden, haben in 28 Officinen mehr denn 1000 Buchdrucker und Schriftgießer gekündigt; andere folgen heute nach und 29 Seher, 24 Schriftgießer bei Carl Fromme treten schon diese Woche aus. In einigen Officinen haben Alle gekündigt, in anderen hat Einzelne die Furcht abgefaßt. Folgendes Circular „An die Buchdrucker und Schriftgießer Wiens“ ist gestern Abend kollektivlich conficirt worden:

Die Katastrophe ist eingetreten; die Unmuthigkeit der Principale hat jeden Einzelnen durch seine innerste Ueberzeugung zu einem Schritte gedrängt, den zu vermeiden Ihr nicht mehr in der Lage wart.

Ihr habt aus freier Entschliesung, ohne Zwang, ohne Aufforderung, ohne Verabredung und ohne Beschluß gehandelt; und wie die Dinge sich auch gestalten mögen, Ihr werdet, wie es bisher geschehen, stets mit der nöthigen Vorsicht handeln, und Niemand Gelegenheit geben, Maßnahmen zu ergreifen, die unserer Angelegenheit Schaden bringen könnten.

bleibt stets auf dem gesetzlichen Boden und haltet Eure collegialische Ehre aufrecht, so muß das Geheiß laut „gegen“ nur für Euch sprechen, da durch dasselbe ein Jeder, ob Gehilfe oder Principal, gleichberechtigt ist — denn, was dem Einen recht, muß dem Andern billig sein.

Gedenket der Tage bei Aufhebung der Sonntagsarbeit bei Zeitungen.

Benachrichtigt uns sogleich von allen Vorkommnissen in Eurer Officin durch Euren Vertreter, welcher in jeder Officin zu wählen ist. — Zuschriften sind zu richten an: J. Bouschab, IX. Meserstraße 18.

Die Tarifcommission. NB. Einzelne Principale haben bereits mittheilen lassen, daß sie den neunstündigen Tarif bereits wählten.“

richtung eines hohen Postfahes in den Besitz seines Eigenthums.

Findet der Inspector bei Revision des Druckereimaterials ein Stück, und sei es auch noch so kleinlich, von welchem ihm keine Kenntniß der Anschaffung geworden, so erfolgt nicht allein die Confiscation desselben, sondern zugleich eine Verirtheilung des Defraudanten in Geldstrafe.

Zu gleicher Weise darf der Schriftgießer und der Utensilienhändler nur Gegenstände an Buchdrucker abliefern, wenn er von dem betreffenden Inspector eine Erlaubniß dazu hat.

Es wird nun freilich nicht Alles so genau genommen, wie es in dem Regulativ für die Inspectoren vorgelesen, was auch schon deshalb nicht möglich ist, weil die Beamten keine gelehrten Typographen, sondern meistens verabschiedete Officiere sind, und wir wissen an besten, was solche Laien von unserm so höchst diversen Material verstehen. Zu einer Provinzialstadt wurde ich einmal beauftragt, den in den ersten Tagen des neuen Jahres die Revision des Materials vornehmenden Beamten in dem Geschäft heranzuführen. „Das ist die Schnellpresse“, sagte ich, und er erwiderte: „So...“, und wenn mir recht erinnerlich ist, habe ich keine andere Antwort erhalten, als ich nach und nach ihm die Handpresse, Glättpresse, Steindruckpresse u. s. w. zeigte, die einzelnen Schriftarten herauszog und bemerkte: „Hierin liegt Corpus Fraktur — darin Cicero Ruffische Cursiv — das ist die neueste russische Zierschrift, verzierte Slavonisch genannt.“ Ich bin nicht zu Ende gekommen mit dem Herausziehen der gesammten Kasten, denn jedenfalls wurde ihm die Erklärung meinerseits denn doch schließlich zu langweilig.

Zumal in Petersburg und Moskau ist es ein Erforderniß, daß man sich als Buchdrucker mit seinem Inspector gut versteht, und hierzu ist ein Schmierer

und zwar ein öfteres Schmieren höchst nothwendig. Ohne dieses Mittel kann derjenige, welcher sich etabliren will, unmöglich sein Ziele gelangen, indem seine Suppliken und die Berichte des Inspectors gar keinen Erfolg haben, durchaus nicht von der Stelle wolle.

Als allgemeines Schmiermittel bedient man sich eines Creditbillettes, das die Ziffer 5 trägt, oder mit anderen Worten, ein Fünf-Rubelscheines, wiewol ein Halb-Imperial von glänzendem blanken Golde viel bessere Dienste leistet. Wie gesagt, ist dies jedoch nur das allgemeine Schmiermittel, denn in besonderen Fällen muß die Schmiere stärker angewandt werden und ein Establishments-Aspirant hat mindestens einen Schein zu riskiren, auf dem die 25 schnell in die Augen fällt.

Das Inspectoren-Institut ist eine Folge des Attentats vom 4. April 1866 auf den Kaiser, indem man den armen Buchdruckern die Schuld davon in die Schuhe zu schieben wußte. (Schluß folgt.)

Fatalistische Arithmetik. In einer der letzten Nummern des neuen Blattes „Das Neue Blatt“ befindet sich ein höchst merkwürdiges Beispiel von Zahlenberechnung, die in der Geschichte der Bourbonen eine Art fatalistischer Rolle spielt. Sie gründet sich auf die Zahl 539. Ludwig der Heilige, einer der berühmtesten bourbonischen Auserren, ward 1215 geboren, Ludwig XVI. 1754, es liegt also zwischen beiden Geburten ein Zeitraum von 539 Jahren. Ludwig der Heilige vermählte sich 1231, Ludwig XVI. 1770 — also wiederum 539 Jahre dazwischen. Der Vater des heiligen Ludwig starb 1226, der Vater Ludwig's XVI. 1765 — demnach 539 Jahre nach Jenem. Die Schwester des heiligen Ludwig, Prinzessin Isabelle, ward 1225 geboren, die Schwester Ludwig's XVI., jene unglückliche Elisabeth, die wie er unterm Fallbeil sterben mußte, gerade 539 Jahre später, 1764.

Viele Wörter, die wir aus fremden Sprachen entlehnt haben, sind derartig umgebildet, daß wir, ihrem Klange folgend, ihnen einen ganz andern Ursprung zu geben geneigt sind, als der, den sie in Wirklichkeit haben. Den vöthigen Billardball hören wir überall Caroline nennen und wundern uns, wie er zu dieser Mädchenname gekommen: in Wirklichkeit ist es aber eine Zusammenziehung aus Caraboline. Das Getränk Punsch (punch) ist von dem hindusaischen Worte pantsch, süß, herzuleiten, weil es aus süß Bestandtheilen — Wasser, Thee, Arac, Zucker und Citronen — bereitet wird. Hier können wir sogleich die Herkunft von des Punsch's Bruder, dem Grog, einfügen. Der englische Admiral Verron (um die Mitte des vorigen Jahrhunderts) ließ den Matrosen die früher unvernünftig gegebene Portion Rum mit Wasser vermindert austheilen. Da diese den Admiral wegen seines kameelhaarigen Nothes (eigl. Grogam) den alten „Grog“ zu nennen pflegten, so übertrug sie diesen Spitznamen auch auf das neue Getränk. (Didastalia.)

Schnitzer und Schnitzel.

Ein wirldiges Seitenstück zu dem in Nr. 4 erwähnten Curiosum, betreffend einen Verein Typographia in Stettin, der zur größeren Zahl aus Barbieren, Tapezieren u. besteht: Vor 14 Tagen fand in Berlin ein „Buchdruckerkränzchen“ zur Jahresfeier eines 50jährigen Buchdruckerjubiläums statt, das außer wenigen Buchdruckern nur von Budikern, Schugleuten und Tischlern besucht war.

Das „Stuttgarter Tagblatt“ vom 30. Januar enthält folgende Annonce: „Es wird sogleich ein Schlafherr gesucht. Preis 3 fl.“

Die hiesigen Journale bringen über diese Tarifangelegenheit die gleichen boshaften Notizen, wie anderwärts bei dergleichen Anlässen, daher es sich nicht der Mühe lohnt, dieselben zu verzeichnen; nur Eines möchten wir zurückschicken: daß unsere Forderungen unerfüllbar seien. Die Aufbesserung unsers Tarifes vor 1 1/2 Jahren betrug nach dem vor 20 Jahren aufgestellten nicht 25 Procent, sondern theilweise kaum 4 oder 6 Procent für den Arbeiter, das Publicum aber zahlte ohne Weigerung dem Geschäftseigenen einen 25-procentigen Zuschlag. Wird der gegenwärtig aufgestellte Tarif mit 20 fr.-Berechnung anerkannt, so ist unsere Bezahlung immer noch um 3—4 kr. pro 1000 n niedriger, wie die der Pariser Setzer, und doch ist zwischen Wien und Paris in Betreff der Löhnerungsverhältnisse kein nennenswerther Unterschied. Die Zahl der Principale, welche den Tarif annehmen, hat sich wieder vermehrt; es scheint also der Grund des Widerstandes mehr in der Unkenntniß einer rationellen Geschäftsführung zu liegen, als in der behaupteten exorbitanten Forderung. Schließlich die Mittheilung, daß die Tarifcommission beim Landesgericht eingeklagt ist.

Worms, 9. Februar. Wie so manchmal der Zufall eine eigenthümliche Rolle spielt, hatte ich heute zu erfahren Gelegenheit. Ein an das „Iöbl. Buchdrucker-Gremium Worms“ adressirtes Schreiben aus Pest wurde von dem Briefträger mir als Vorstand der einzigen hier bestehenden Vereinigung von Buchdruckern (d. h. Gehilfen) überbracht, welches ich auch ohne Weiteres öffnete und aus dem versiegelten Couvert folgenden interessanten, autographische Actenstück, welches man, scheint, einem Kreuzband nicht anzuvertrauen getraute, an das keusche Licht des Tages förderte:

„Iöbl. Gremium der Buchdruckereibesitzer!

Angesichts eines von unseren Gehilfen in Scene gesetzten Streites, welchem wir im Interesse des Buchdrucker-Erwerbes und dem der gebildeten Welt mit Festigkeit zu begegnen beschloffen haben, ersuchen wir das Iöbl. Gremium höflichst, alle seine geehrten Mitglieder zu veranlassen, daß binnen der nächsten sechs Wochen, d. i. bis Mitte März l. J., kein aus Pest kommender Setzer Condition finde.

Wir halten dieses Ansuchen für um so nöthiger, als unsere Gehilfen bekanntlich eine ähnelnde Solidarität über ganz Deutschland angenommen haben und andererseits ihre Forderungen so übermäßig sind, daß eine derselben gegenüber bewiesene Schwäche den Lebensnerv des mit allen Interessen der gebildeten Welt innig verwobenen Buchdrucker-Erwerbes arg bedrohen würde. —

Indem wir für einen ähnlichen Fall strenge Gegenseitigkeit versprechen, verharren wir hochachtungsvoll
Pest, 3. Febr. 1870.

Das Gremium der Pest-Ofener Buchdrucker.

Josef Hertesz,

z. Z. Vorstand des Gremiums.“

Also mit solchen Waffen kämpfen nun unsere Gegner?! — Was wird wol der superkluge Annalenschreiber L. dazu sagen, wird er auch wol die Pest-Ofener Klügelchen vorsorglich unter seine Flügel nehmen, natürlich im reinsten Interesse des Brodes, wollte sagen des Standes der Herren Besizer und der gebildeten Welt?! — Wie zuversichtlich dieses Buchdrucker-Gremium in Pest-Ofen auf seine deutschen Collegen baut und wie vertrauensvoll es im Interesse auch der Letzteren und der gebildeten Welt bis Mitte März seine Gehilfen ausgehehert sich denkt, daß sie wol bis dahin Alle zum Kreuze gekochten sein werden! Dieses Gremium findet es also nicht einmal für notwendig, den deutschen Buchdruckereibesitzern mitzutheilen, was für und welche Forderungen ihre Gehilfen gestellt, es genügt demselben, bloß anzuführen, dieselben seien übermäßig; das genügt also nach seinem Begriffsvermögen vollkommen, denn es geht ja auf die Gehilfen los, und da kommt es ja auf das Warum nicht so genau an, nur drauf! — Schade, daß man die revolutionären Kerle von Setzern nicht in die Reichsacht erklären kann; schon wieder Rumor! — erst kürzlich in Hannover, unlängst in Prag, nun in Wien und in Pest-Ofen auch! Es ist wahrhaftig bald nicht mehr zum Aushalten! Man muß den Kerls die Brodsäckel höher hängen, sie stellen sich zu gut! — nicht wahr, Papa Lord!! — Sehr zu bedauern, ja wahrhaftig von Herzen zu bedauern wäre die gebildete Welt (doch wol nur die in der östereichisch-ungarischen Monarchie!) allerdings, wenn es dem hochwürdigen Gremium in Pest-Ofen nicht gelingen sollte, Sieger in dieser, alle gesellschaftlichen und geistigen Bande bedrohenden Frage, die sich vielleicht um einen Kreuzer pro 1000 mehr und eine Stunde Arbeitszeit pro Tag weniger drehen wird, zu bleiben! Arme gebildete Welt: Also so weit ist es mit Dir gekommen, daß der Mehrerwerb von 10—15 Sgr. (pro Woche) eines Setzers Deine heiligsten Interessen in Frage stellt?! So naiv haben sich doch die deutschen Principale bis dato nicht benommen, obwohl unser ehrenwerther Herr J. Sch. in W. doch auch sein Möglichstes in dieser Branche gethan hat. Zu bedauern ist, daß das betreffende Gremium sich nicht direct um Hilfe und Rath an das k. k. Bürgerministerium in Wien gewendet hat, welches bekanntlich eine ausgezeichnete Praxis besitzt im Heilen der Schmerzen

und Forderungen der Arbeiter, oder aber an Herrn Kammerpräsident Schneider in Paris, der in Verordnungen ähnlicher, äußerlich anwendbarer Mittel in letzterer Zeit gerade auch nicht verlegen war! — So viel steht sicher, daß wir Gehilfen einer Zukunft voll großer Kämpfe entgegen gehen, daß aber bei alledem und trotz alledem auch die bestgegliederte Vereinigung unsere Gegner bis jetzt nicht verhindern konnte und auch ferner nicht verhindern kann, daß sich unsere Verhältnisse doch gebessert haben und noch mehr bessern werden, denn wir kämpfen mit offenen, ehrlichen Waffen, wir kämpfen für die geistig-sittliche Bildung und wirtschaftliche Besserstellung unsres Standes, aller Arbeiter, und auf diesem Kampfplatze werden, ja müssen wir siegen! — Unsere erste Aufgabe kann nun vorerst nur sein, unseren Collegen in Prag, Wien, Pest und Ofen mit aller Kraft und Opferwilligkeit beizustehen; denn nun endlich ist jenseits die Maske entfernt worden, nun endlich haben wir weitere Beweise, mit welchen Waffen unsere Gegner kämpfen, darum mit aller Kraft: Vorwärts!

Constantin Schaefer.
Am 5. Feb. Das oben erwähnte Circular ging uns gleichzeitig noch von einer andern Seite zu; auch wurde uns von einem glaubwürdigen Gewährsmanne versichert, daß hier in Leipzig der bekannteste Stadthalter, Herr Raymond Härtel, dasselbe dieser Tage schon mit „kühnlicher Bescheidenheit“ den Principalen zur Kenntnissnahme unterbreitet hat.

Leipzig. Ueber die in der vorigen Nummer erwähnte Ausgabe des „Waidmann“ ohne vorherige Correctur, wird uns mitgetheilt, daß die letztere für die betr. Nr. 8 in Abwesenheit des Redacteurs von einer zweiten Person (Nicht-Nachmann) ohne Auftrag besorgt worden sein soll, weshalb der Drucker jener gerügte Schnitzer passirte.

Uns Pest ging uns während des Druckes ein längerer Artikel zu, welchem wir entnehmen, daß bereits über 100 Collegen die Arbeit wieder aufgenommen haben, weil einige größere Zeitungen den Tarif anerkannten. Ausständig bleiben immer noch 450. Aussicht auf baldigen Erfolg unbestimmt. Zugug zu vermeiden. Unterstützung nothwendig.

Briefkasten.

Verband. Ueber die in Darmstadt eingegangenen Gelder folgt Abrechnung später.

Redaction. An die betr. Herren in Essen, Duisburg, Oberhausen, Grefeld, M.-Glabach und Aachen: Warum noch keine Rechte eingeklagt?

Verichtigung. Am Schluß des Artikels aus Göttingen (vorige Nummer) muß es statt „noch mit einigen Gegnern“ heißen: nach einigem Zögern.

A n z e i g e n.

Bekanntmachung.

Zufolge des Beschlusses der Generalversammlung vom 17. Januar d. J. ist Hr. Hauisch aus dem Leipziger Maschinenmeisterverein von heute, den 7. Februar an, ausgeschieden.

Der Vorstand des Leipziger Maschinenmeistervereins.

Eine in lucrativen Betrieben befindliche Buchdruckerei in einem der angenehmsten Orte Mitteldeutschlands ist mit dem Verlage einer kleinen Zeitung und Anzahlung von circa 2—3000 Thlr. unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf gef. Anfragen unter Chiffre D. D. # 38 durch die Exped. d. Bl. [238]

Setzer-Gesuch.

Einige tüchtige und ordentliche Schriftsetzer finden dauernde und gute Beschäftigung in der Pöb'schen Buchdruckerei in Halle a/S. [240]

Mehre tüchtige Setzer

für Werk- und Zeitungssatz finden in meiner Buchdruckerei dauernde Condition. Berechnungsweise nach dem seit 1. Januar d. J. eingeführten 2/4 Sgr.-Tarif. [239] F. G. Kising in Osnavrila, Provinz Hannover.

Zum baldigen Antritt gesucht: ein Geschäftsführer, zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, für meine Filiale Grünstadt und ein Maschinenmeister. Nur befähigte, gewandte und solide Leute wollen sich unter Angabe ihres Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden. Carl Thieme in Kirchheimbolanden (Pfalz). [241]

Zum 1. März wird ein tüchtiger Schweizerdegen gesucht, der vorzüglich an der Presse eingelebt ist. Offerten unter der Chiffre S. C. # 35 befördert die Exped. d. Bl. [235]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher hauptsächlich etwas Bediegenes an der Presse zu leisten vermag, findet in einer neu errichteten Buchdruckerei in Rohrbach (Oberösterreich) eine selbstständige, dauernde und angenehme Stelle. Reflectanten belieben ihre Adressen an meine Firma in Rohrbach (Oberösterreich) baldigt einzusenden. Wegscheid (Niederbayern). L. Hoffmann, Buchdruckereibesitzer. [236]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet bei hohen Lohn und guter Behandlung dauernde Condition. Eintritt sofort. Näheres bei Frdr. Aichele, Künig'sche Buchdruckerei in Bretten. [237]

Zwei tüchtige Setzer finden sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von G. Roy in Nordhausen. [243]

Ein tüchtiger Setzer zu sofortigen Antritt gesucht von H. Hise, vormals F. W. Kalbersberg, in Prenzlau. [144]

Zwei unverheirathete, sowohl im Accidenz- als Werksatz geübte Setzer finden in einer Provinzialstadt Schlesiens sogleich dauernde Condition. Gef. Offerten nimmt die Annoncenexpedition von Hansenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre F. C. 162 entgegen. [233]

Einem Justirer zum sofortigen Antritt verlangt Wilh. Woelmer's Schriftgießerei in Berlin, Pringelstraße Nr. 7. [227]

Ein Setzer, welcher wegen Augenschwäche als solcher nicht gut mehr arbeiten kann, sucht als Comptoirdiener einer Buchdruckerei, als Satirer oder Rad-dreher baldigt Stellung. Gef. Franco-Offerten unter C. S. # 4 poste restante Berlin.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer findet bei gutem Salair eine dauernde Stellung. Reflectanten wollen sich unter der Chiffre G. D. # 57 an die Exped. d. Bl. wenden. [157]

Ein gewandter Corrector,

literarisch gebildet und seit zwei Jahren in einer größern Officin Norddeutschlands, bei einer täglich erscheinenden großen Zeitung zur Zufriedenheit des Principals thätig, sucht zum 1. April eine angemessene Stellung als Corrector; auch würde derselbe mit Erfolg bei der Redaction einer Zeitung zu verwenden sein. Offerten unter H. L. J. 19 an die Exped. d. Bl. [219]

Herr Max Lamprecht, Schriftsetzer aus Freising bei München, wird um seine Adresse umgehend ersucht von Frau Hauckert aus Münster, z. Z. Ritter'sche Buchdruckerei in Wiesbaden. [244]

Accidenzpressen, Buchdruck-Handpressen, Zifferdruck-, Paginir- und Schnellbrudmaschinen, Papierschneide- und Papierbeschneidemaschinen, Pappen- und Cartonschneeren, Balanciers, Linienholzschnapparat- und Vorklappzunge, Sechschiffe, Winkelhaken, Schließstege, Keilrahmen, Gießhilfen, Farbemesser, Lineale u. a. Untenstien, fertigt und versendet darüber illustrierte Preislisten die Maschinenbau-Anstalt und mechanische Werkstatt

von C. Wedemeyer in Berlin, Dragonerstraße Nr. 12. [206]

Fortbildungsverein Leipzig.

Bibliothek und Lesespiel: Sonnabends im Vereins-locale (Windmühlenstr. 42, im Tunnel). An- und Abmeldungen: Herr Frdr. Haug (Meßger). Kassencommission: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocale.